

Orgelmusik als Sahnehäubchen

BENEFIZ-CAFÉ Saalkirchengemeinde will mit „Kaffee, Kuchen und Klang“ Skinner-Projekt voranbringen



Am Wochenende war Organist Bernhard Brand-Hofmeister beim „Karls-Café-Projekt“ in der Saalkirche zu hören. Foto: Thomas Schmidt

INGELHEIM (sh). Kaffee, Kuchen und Klang, gleich drei „K“ lockten am Wochenende in die Saalkirche. Denn um das ehrgeizige Orgelprojekt der Skinner-Orgel voranzubringen, initiiert die Gemeinde für die Samstagmorgens während der Sommermonate ein Karls-Café-Projekt mit selbst gebackenen Kuchen. Als Sahnehäubchen erklingt dazu einmal im Monat für 30 Minuten Orgelmusik. Am vergangenen Samstag mit einem Gast: Bernhard Brand-Hofmeister, der während der vergangenen Jahre in Stockstadt Organist war und jetzt nach Darmstadt in die Johannisgemeinde wechselt.

Improvisationen statt Notenblätter

Er kam ohne Notenblätter, denn er liebt es, die Klangmöglichkeiten einer Orgel mit Improvisationen auszuloten. Damit er nicht am Geschmack seiner Zuhörer vorbei musiziert, ließ Brand-Hofmeister zu Beginn durch die Reihen und fragte nach. „Befehl du deine Wege, ich bete an die Macht der Liebe, so nimm denn meine Hände, etwas von Bach, etwas von Jaques Offenbach“, entstand schnell eine Wunschliste. „Irgend etwas?“, hakte er nach und empfahl dann, während

des Spiels genau hinzuhören, „denn ich lasse die Themen immer irgendwo einfließen“.

Das hieß aber nicht, dass er strukturlos musizierte. Nein, er gestaltete die 30 Minuten in mehreren Blöcken, begann mit Jazz und richtigem Groove, der den einen oder anderen Fuß wippen ließ. Danach schwenkte er in Richtung Klassik mit barocken Tonfolgen und der Bachschen Manier, widmete sich anschließend den Kirchenchorälen, wurde sehnsuchtsvoll mit Schubert, um anschließend wieder pompös in einer Toccatina zu schwelgen.

Bernhardt Brand-Hofmeister wechselte permanent die Register, spielte dynamisch und technisch sehr variabel, tänzelte mal filigran und ließ dabei Vögel zwitschern, bewegte sich an anderer Stelle behäbig in Halbtönen über die Tastatur, um anschließend den Kirchenraum mit einem breiten festlichen Klangteppich zu füllen – sehr zur Freude seines Publikums. „Möglich ist bei einer Orgel alles, denn sie ist ja die Königin der Instrumente“, erklärte er nach dem Konzert. Schränkte aber die Möglichkeiten der Dreymann Barockorgel, doch etwas ein. Tango sei kein Problem, aber afrikanische Musik, da fehlten die Trommeln. Das ändert sich, wenn die Skinner-

Orgel steht. „Die Skinner-Orgel ist wie ein Maybach unter den Autos“, schwärmte der junge Organist und erzählt von amerikanischen Orgelbauern, die schon früh das Klangspektrum erheblich erweiterten. „Da gibt es Orgeln mit viel Schlagwerk und Pfeifen so breit, da passt ein Shetland-Pony hinein“, berichtet er. „Die Skinner-Orgel spielt wie ein Orchester mit sehr viel Sinnlichkeit.“

Zwei weitere Konzerte geplant

Weil er den Ingelheimer Dekanatskantor Carsten Lenz schon viele Jahre kennt, hofft er natürlich sehr auf weitere Einladungen nach Ingelheim. Vor allem dann, wenn die neue Königin 2013 ihren Platz eingenommen hat. Dann dürfen die Musikwünsche auch aus der afrikanischen Richtung kommen. Jetzt darf sich das Ingelheimer Orgelpublikum aber zunächst auf die nächsten beiden kleinen Samstagorgelkonzerte freuen: am 13. August lassen Carsten und Iris Lenz die Orgel tanzen und 17. September steht ein vor allem auf Kinder zugeschnittenes Programm auf dem Plan. Bei beiden Konzerten überträgt dann auch wieder eine Videoanlage das Spiel von Händen und Füßen der Organisten.